



Maasterrassen

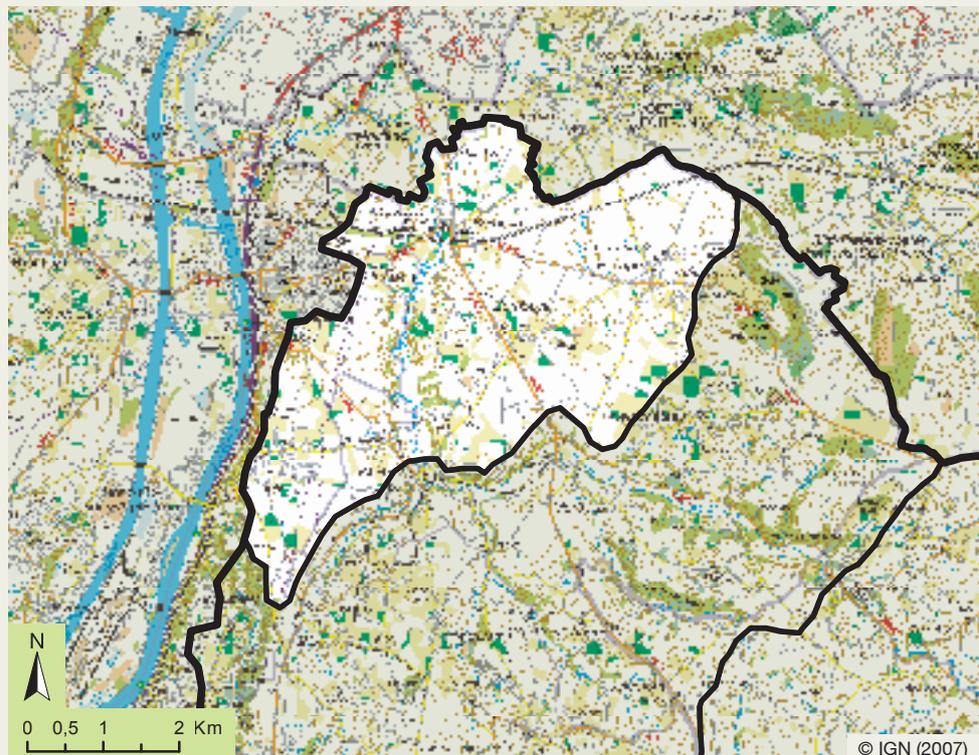


Gesamtfläche des Gebietes (ha)¹	2090
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	1746
Ackerland (%)	52
Weideland (%)	36
Ertragreiche Obstgärten (%)	12
Waldflächen (ha)	20
Einwohner (2003)²	5333

Quelle: gescannte Karte des IGN (Maßstab 1:50.000).

¹ Schätzung auf Grundlage der von der Direction Générale de l'Agriculture (Ministère de la Région wallonne) vorgelegten und/oder verwalteten.

² Schätzung auf der Grundlage der Daten des INS (2003).



© IGN (2007)

Im Landschaftsraum der Maasterrassen ist auf den Anbauflächen vorwiegend Weideland zu finden, die in Dörfern zusammengefasste Siedlungsform stellt keine Zwischenstreusiedlung dar. Die räumliche Organisation ist eine Openfield- oder Gewinn-Anordnung wie in Hesbaye. So unterscheidet sich der Landschaftsraum deutlich vom Rest des Weser-Maas-Landes, in dem die Heckenlandschaft dominiert.

Die einst hier fließende Maas ist der Ursprung der Terrassen, horizontaler Geländeformen, die in Steilhängen abgestuft sind. Das Vorhandensein von gut entwässertem Kalkschluff macht diese Böden fruchtbar, was erklärt, dass der Anbau hier immer schon große Flächen bedeckt.

Die Dörfer umfassen Weideland und hochstämmige Obstgärten. Erst in jüngerer Zeit sind zu diesem Anbau niedrigstämmige Obstgärten hinzugekommen, die sich über den Dorfring hinaus erstrecken.



Das Vorhandensein bedeutender, nicht von Hecken umgebener **ACKERFLÄCHEN** auf den großen, fast horizontal verlaufenden Gebietsflächen stellt das Hauptunterscheidungsmerkmal bezüglich der Bodennutzung in diesem Landschaftsraum dar. Hinzu kommt eine Siedlungsgruppierung nach klassischer **OPENFIELD-** oder **GEWANNSTRUKTUR**, die seit dem 18. Jahrhundert kaum Änderungen erfahren hat. Infolge dieser Siedlungsgruppierung ist das Straßennetz sternförmig angelegt und verbindet die Dörfer untereinander durch Bundesstraßen. Diese Landschaften haben mehr Ähnlichkeiten mit den Landschaften des nahegelegenen Hesbaye auf der anderen Seite der Maas als mit den übrigen Landschaftsräumen im Weser-Maas-Land. So ist es vor allem die geographische Nähe, die die Zugehörigkeit des Landschaftsraums der Maasterrassen zur Landschaftseinheit Weser-Maas-Land rechtfertigt statt zur Landschaftseinheit der unteren Kalkschluffplateaus von Brabant und Hesbaye.

Die Geländeform hat die besondere Struktur eines abgestuften Plateaus, dessen Höhe zum Nordwesten hin abnimmt. Die Erosion der Maas ist der Ursprung dieser sich durch **TERRASSEN** auszeichnenden Morphologie. Im Verlauf der Jahrtausende hat der Fluss das Gebiet ausgewaschen und eingeebnet, während sich sein Verlauf in Richtung Nordwesten verschoben hat. So sind nach und nach unterschiedliche, durch schroff abfallende Böschungen voneinander getrennte Balkone entstanden. Im Osten des Landschaftsraums lehnt sich Weerst an den Hang, der auf das Plateau des Weser-Maas-Landes führt, während im Westen der Blick bis zum Plateau des linken Maasufers reicht.

Bolbach, Bernau, Weerst und Richelle sind alte **DORFKERNE**, um die herum sich Baumvegetation konzentriert. In der Landschaft erscheinen sie als von ihrem jeweiligen Kirchturm beherrschte Inseln im Grünen. Der von Visé und Lüttich ausgeübte Urbanisierungsdruck wird von diesen Dörfern absorbiert, die sich in der

Vergangenheit zunächst vornehmlich entlang der Verbindungsstraßen zwischen den Dörfern und nun auch verstärkt in den dazwischenliegenden Parzellen entwickeln. Die Dorfkerne bleiben jedoch durch kultivierte Flächen voneinander getrennt. Die Streusiedlung gibt es nicht mehr und selbst die Bauernhöfe werden in die bebauten Kerne integriert.

Die Böden bestehen aus einer dicken Schicht gut entwässerten Kalkschluffs und sind besonders für den **ANBAU** geeignet, der vornehmlich diese Landwirtschaftsfläche bestimmt. Die Parzellen sind größer und haben eine regelmäßigeren Form als in den benachbarten, buschreichen Landschaftsräumen. Das relativ gemäßigtere Klima, verglichen mit den benachbarten Gebieten in höheren Lagen, ermöglicht den intensiven Anbau von **OBSTGÄRTEN**. Traditionell befinden sie sich am Dorfrand im Weidelandgürtel und bestehen vor allem aus hochstämmigen Obstsorten. Nach dem Krieg sind die ersten niedrigstämmigen Obstgärten entstanden, die rentabler sind und sich häufig auf den ehemaligen Ackerflächen abseits der Bebauung befinden.

Die industrielle sowie die Verkehrsinfrastruktur ist in den Landschaftsräumen wenig sichtbar. Die aus Visé kommende Eisenbahnlinie wird durch einen beinahe durchgängigen Waldstreifen hervorgehoben, an den wenigen Hauptstraßen im Landschaftsraum sind jedoch nur wenige Baumreihen zu finden, so dass sie in den Landschaften kaum sichtbar sind.

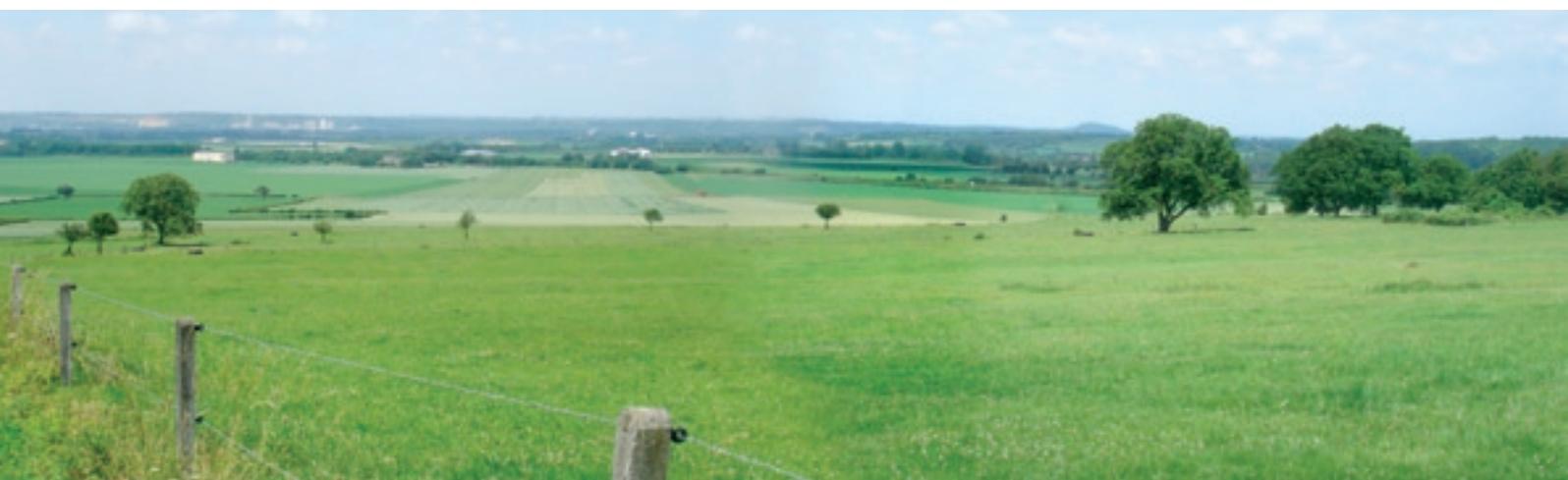
Verglichen mit dem angrenzenden, gut bewässerten Landschaftsraum der Täler von Barchon und Blégny ist das hydrographische Netz wenig entwickelt, die **BERWINNE** ist der einzige Fluss, der den Landschaftsraum durchquert. Sein Tal bietet spezifische Landschaften, in der Regel geprägt durch Weideflächen und seine Landschaftsqualität ist durch Eintragung als Gebiet mit landschaftlichem Interesse im Raumordnungsplan anerkannt.



Die typische Landschaft der Maasterrassen ist die eines im Grünen liegenden Dorfs, das von seinem Kirchturm beherrscht wird und von einem ersten Ring von Weideland und Obstbäumen umgeben ist, an den sich ein zweiter Ring mit Ackerflächen anschließt. Der Horizont ist flach, das Relief moderat (Bolbach).



Von dem zum Plateau hinaufsteigenden Balkon reicht der Blick nach Westen auf die Felder, über die Maas auf die am Hang gelegenen Steinbrüche und auf Hesbaye. Das Maastal trennt Landschaften mit ähnlichen Eigenschaften.



Das Dorf Weerst, in dem die besten landwirtschaftlich genutzten Flächen geschützt sind, schmiegt sich an den Hang, der den Landschaftsraum im Osten begrenzt, um in das Plateau des Weser-Maas-Landes überzugehen.

Maasterrassen



Die Felder sind nicht eingefriedet. Nur einige verstreute Weiden sind durch Drahtzäune und nicht durch Hecken eingezäunt. Auf dem Foto fällt ein niedrigstämmiger Obstgarten im Hintergrund ins Auge. Diese Art der Anlage von Obstgärten ist noch recht neu, kam sie doch erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf und ging mit dem Übergang zu niedrigstämmigen Obstbäumen einher.



Die hochstämmige Baumvegetation ist auf die Umgebung der Wohnsiedlungen konzentriert und umgibt sie mit einem Grüngürtel.

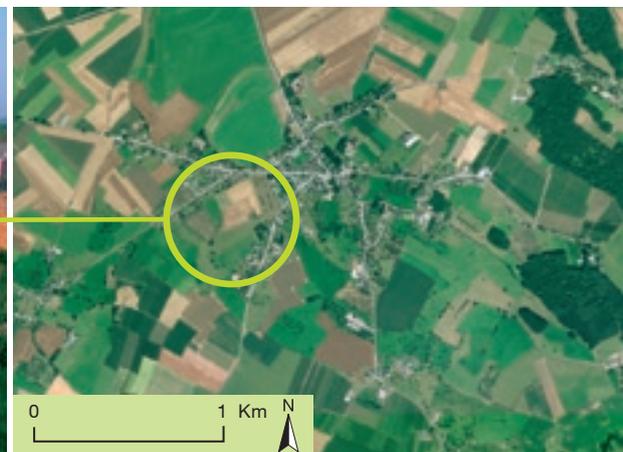
Das Gewinn oder Openfield der Maasterrassen ist eine alte Landschaftsstruktur, die bereits im 18. Jahrhundert angelegt wurde, wie dieser Kartenauszug belegt.

Quelle: unveröffentlichte Karten des Landes Lüttich aus dem 18. Jahrhundert (1980), *Crédit communal de Belgique* (Gemeindekredit von Belgien). Handgezeichnete Karte, die den französischen Ingenieurgeographen zugeschrieben wird (1749).





Die Dörfer bleiben voneinander getrennt, so dass die Verbindungsstraßen einen freien Blick bieten. Der schnelle und dichte Verkehr sowie der fehlende Seitenstreifen führen jedoch dazu, dass es kaum möglich ist, anzuhalten, um den Ausblick zu genießen.



Durch ihren architektonischen Stil, die verwendeten Baustoffe und ihren Standort sind Neubauten viel typischer für ihre Zeit als für den Ort, zu dem sie gehören.

Ein erstes Wachstum der Dörfer fand – allerdings in sehr eingeschränktem Umfang – entlang der Zugangsstraßen statt. Derzeit stellen die Standrandgebiete zwischen diesen geschaffenen Straßen ein zum Teil wichtiges Baulandangebot dar (Weerst).
Quelle: PPNC (1997).



Ziegelsteine sind der für Siedlungen bevorzugte Baustoff. Für exklusivere Gebäude wird dagegen eher Naturkalkstein verwendet.

Maasterrassen



Die Eisenbahnlinie 24 durchquert die Terrassen. Es handelt sich um eine wichtige Eisenbahnlinie für den Warentransport, da sie Antwerpen mit der Ruhr verbindet. Ihr Verlauf ist durch einen Vegetationsgürtel gekennzeichnet. In den offenen Feldern ist diese Baumreihe gut wahrnehmbar.



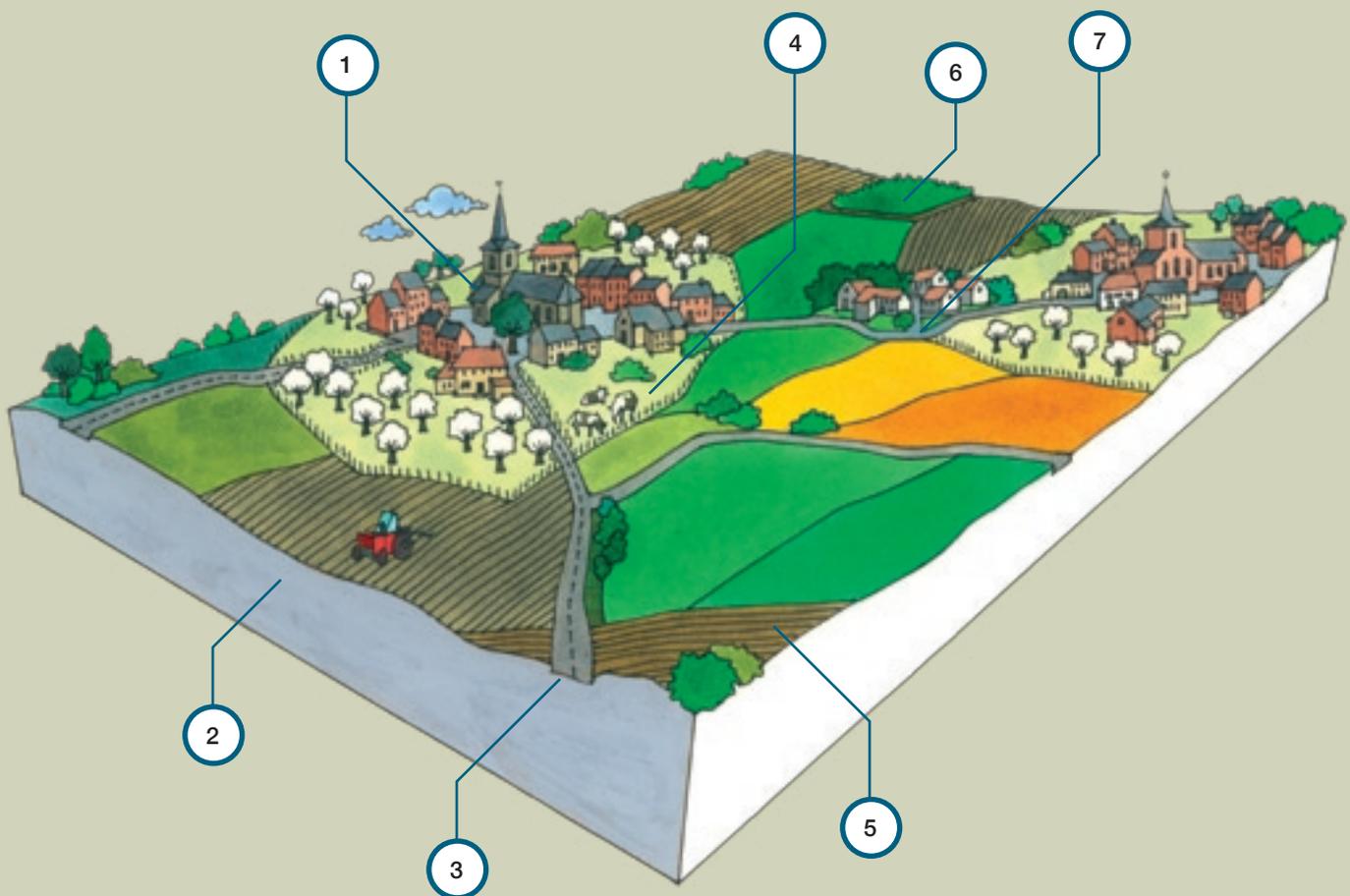
Nach ihrem Zusammenfluss mit dem Flüsschen Bolland bei Dalhem verläuft die Berwinne durch den Landschaftsraum in Nord-Süd-Richtung. Ihr Verlauf wird hier durch einen Pappelgürtel gekennzeichnet. In den feuchteren Gebieten der Talsohle sind zahlreiche Weideflächen und unterschiedliche, über die Hänge verstreute Aufforstungen zu finden. Diese besondere Landschaft bildet damit eine landschaftliche Untereinheit...



... aber die Bodenkulturen, die durch neue Anbauarten ermöglicht wird, sind dort präsent und erinnern an die allgemeine Terrassenlandschaft.

Maasterrassen

1. In Dörfern gruppierte Siedlungen, die einige Kilometer voneinander entfernt liegen und sich auszeichnen durch:
 - das Vorhandensein von Bauernhöfen, die sich nicht außerhalb der Dorfkerns befinden
 - prachtvolle Gebäude aus Naturkalkstein
 - Häuser aus Kalk- und Backstein
2. Niedrige Geländeform und unbedeutendes Gewässernetz
3. Kaum ausgeprägtes, sternförmiges Straßennetz: Die Straßen verlaufen von Dorf zu Dorf
4. Eingezäunte Weiden und hochstämmige Obstgärten bilden einen ersten Grüngürtel um die Dörfer
5. Ackerflächen im zweiten Gürtel rund um die Dörfer; ohne Hecken und Zäune
6. Punktuell Vorhandensein niedrigstämmiger Obstgärten in den Ackerflächen
7. Ausbau der Ansiedlung in jüngerer Zeit in Form von Einfamilienhäusern am Rand der alten Ortskerne



Herausforderungen

- ▶ Die Maasterrassen stellen eine atypische Landschaft für das Weser-Maas-Land dar, die sich durch in Dörfern gruppierte Siedlungen ohne Zwischenstreusiedlungen, zahlreiche Ackerflächen und das Fehlen von Hecken auszeichnet. Das Gewinn oder Openfield sorgt für eine gute Erkennbarkeit der Landschaft, insbesondere der Dorfstrukturen, in denen sich die Baumvegetation konzentriert.
- ▶ Das beachtliche Wachstum der Siedlungen, das vor allem in den großen Urbanisierungszonen (Weerst) deutlich wird, kann zu einer Gefährdung der historischen Dorfsilhouetten führen.

Ziel der Landschaftsgestaltung

Pflege dieser alt hergebrachten Openfieldlandschaft durch Stärkung ihrer Identität, die sich auf eine gruppierte, von Obstgärten umgebene Siedlungsstruktur und die Gemarkung mit offenen Feldern gründet.

PFLEGE +
ENTWICKLUNG

Vorgehensweisen

- ▶ Wahrung einer kohärenten Erschließung der Urbanisierungszonen durch Stärkung der typischen, gruppierten Siedlungsstruktur bei gleichzeitiger Schaffung einer Baumvegetation in der Dorfumgebung.
- ▶ Erhaltung des offenen Charakters der Agrarlandschaft.